

## Was macht ihr da auf Lesbos?

Drei Monate lang begleitete das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee in Zusammenarbeit mit Christian Peacemaker Teams die Flüchtlinge auf der griechischen Insel Lesbos.

Jetzt haben wir das Sommerprojekt zwei Mal durchgeführt. Diesmal war die Arbeit viel schwieriger als letztes Jahr. Es kam mehr als das Zehnfache an Flüchtlingen auf der Insel an! Niemand war darauf vorbereitet. Die Behörden waren völlig überfordert und das europäische Meldesystem für Flüchtlinge brach zusammen. Im Folgenden schildern wir mit einigen kleinen Augenzeugenberichten unsere Arbeit.

### Spät abends auf der Polizeiwache

Am Tag des griechischen Referendums im Juli werden wir von unserem Partner „Dorf Aller Gemeinsam“ eingeladen, mit ihnen die Ergebnisse im Fernsehen zu schauen. Es ist hoch spannend und alle im Raum sind glücklich, dass „Oxi“ – das Nein zu den strengen EU-Sparmaßnahmen – gewinnt. Für uns ist es schwer, Contenance zu zeigen, da wir als CPT prinzipiell politisch neutral bleiben (wollen).

Gegen Mitternacht kippt die Stimmung. Ein Anruf kommt, der die Party schnell beendet. Ein Mitglied von Dorf Aller Gemeinsam hat auf einer dunklen Straße eine Flüchtlingsfrau mit ihrem Auto erfasst. Wir begleiten

zwei Leute zum Krankenhaus und warten im Gang auf die Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung und trösten die Unfallverursacherin.

Endlich kommt Entwarnung. Die Frau hat Glück gehabt; sie ist nur leicht verletzt und soll lediglich mit ihren zwei Kindern im Krankenhaus übernachten. Doch ihr Mann, ein Syrer, geht mit uns heraus. Plötzlich nimmt ihn die Polizei fest und wir eilen hinterher zum Revier. Langes Warten. Gespräche auf Griechisch und Englisch und Arabisch. Bis tief in die Nacht harren wir aus und versuchen vergeblich, die Polizei zu überreden, dass der Mann mit uns zu dem alternativen Flüchtlingsheim Pikpa kommen soll. Nein, er muss ins gefängnisähnliche Empfangszentrum Moria, gut 15 km entfernt.

Wie soll man diese Art von Begleitung beschreiben? Was machen wir da? Wir stehen einem Flüchtling und unserem Partner bis halb drei morgens zur Seite. Auch wenn kein handfestes Ergebnis vorgezeigt werden kann.

### Wollen Sie helfen?

Unser Teammitglied Inger, eine pensionierte Pastorin aus Schweden, schreibt:

Am Nachmittag gehen wir wieder zum völlig überlaufenen Hafen in Mytilini. Es sind Tausende von Menschen da und niemand sorgt für



▲ Ramyar mit einem Flüchtlingskind in Pikpa

Ordnung. In einer Schlange sitzen Frauen und Familien auf dem Boden und warten auf ihre Registrierung. Tausende anderer Flüchtlinge warten auch. Der Tisch für die Registrierungen der ankommenden Flüchtlinge bleibt stundenlang unbesetzt. Wir werden ständig gefragt, wann es denn los geht, aber wir sind genau so ratlos wie sie. Dann aber erscheint ein Polizist.

Er ruft zu mir. „Wollen Sie helfen?“ „Ja“, antworte ich. „Sagen Sie den Leuten, Syrer müssen nach Kara Tepe und alle anderen müssen nach Moria, um registriert zu werden.“ Endlich gibt es Information, auch wenn sie sehr

## Betet mit uns...

### Wir danken ...

- für die vielen Menschen, die in diesem Jahr nach Deutschland gekommen sind und unsere Gesellschaft bereichern.
- für das erfolgreiche Sommerprojekt auf Lesbos, wo CPT vielen Flüchtlingen helfen konnte.

### Wir bitten ...

- dass wir auch das Mögliche tun, um Flüchtlinge bei uns Willkommen zu heißen, dass Gemeinden diese Aufgabe als Berufung für sich ansehen.
- dass die politische Führung unseres Landes die Ursachen des Flüchtlingsdramas wahrnimmt: die Lieferung von Waffen in Krisenregionen und den fehlenden Willen und Mut, Lösungen für die Konflikte im Mittleren Osten konsequent und hartnäckig voranzutreiben.

▼ Der Hafen von Mytilini war manchmal überfüllt mit Menschen, die Fahrkarten für die Fähre nach Athen kaufen wollten



unerfreulich ist. Denn nun heißt es, dass alle diese Leute stundenlang in der Tageshitze zu den neuen Standorten zu Fuß laufen müssen.

Wir geben die Information weiter und erklären die neuen Anweisungen immer wieder den vielen Gruppen. Und wir fragen uns: Wo sind all die anderen Hilfsorganisationen? Wo bleibt UNHCR? Rotes Kreuz? Save the Children? CPT war die einzige Organisation, die am Sonntagnachmittag Präsenz unter den vielen Tausenden von Flüchtlingen gezeigt hat.

#### Am Wochenende darf man nicht krank werden

Wieder ein heißer Tag; es ist Freitag um 16 Uhr. Außerhalb des Empfangszentrums Moria warten Tausende Flüchtlinge auf den Einlass, damit sie registriert werden können. Ohne behördliche Papiere dürfen sie keinen Fahrschein für die Fähre kaufen und bleiben auf Lesbos gestrandet.

Die Leute campen wild um das Empfangszentrum. Das Familienoberhaupt oder ein junger Mann aus der Familie wird vorgeschickt, um in der sengenden Hitze Schlange zu stehen. Die anderen suchen nach einem schattigen Platz. Aber der Ort ist sehr karg; es gibt kaum Schatten, und wenn der Regen kommt, werden viele im Regen stehen.



Die Schlange wird von der Bereitschaftspolizei kontrolliert und wir beobachten ihre Vorgehensweise. Die Männer, die nahe am Eingang warten, sollen sich hinsetzen; hinter ihnen sollen die restlichen Männer die Hände auf den Schultern der vor ihm Stehenden legen. Im Moment ist alles ruhig, aber ein Teammitglied kommentiert, dass es doch ein bisschen wie die Bilder der Konzentrationslager der Nazis aussieht.

Wenn der Eingang endlich geöffnet wird, dürfen die ersten Reihen hineingehen und aus Freude rufen sie laut. Das wird von den anderen gehört und auf einmal schieben die Leute von hinten nach vorne. Mindestens

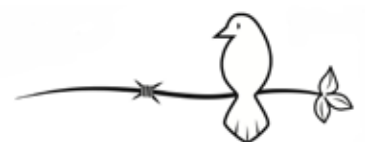
300 Männer drängen sich in Richtung Eingang und die Polizei kann nur mit Mühe die Ordnung behalten. Zum Glück gibt es uns – ausländische Beobachter mit Cameras –, damit die Polizei auf Gewalt verzichtet. (Das ist nicht immer der Fall.)

Wir laufen einmal durch das Camp und werden von einer Familie gebeten, ihre Kinder anzuschauen. Zwillinge, zwanzig Tage alt, mit triefenden Augen und roten Gesichtern. Sie sind krank, aber kein Arzt ist vorhanden. Wir kehren zum Empfangszentrum zurück, dort wo die 'Doctors of the World' ihre Notstation haben. Niemand. Es ist schließlich nach 16 Uhr an einem Freitag. An diesem Ort darf man nachts oder am Wochenende nicht krank werden.

Zum Glück hat unser Koordinator Ramyar Adleraugen. Er sieht in der Ferne eine zuständige NGO und ruft sie zur Hilfe. Nach etlichen Anrufen wird für die Familie Sorge getragen.

**J. Jakob Fehr**  
DMFK-Friedensarbeiter

▼ Inger und Annika suchen das Gespräch mit Menschen am Hafen



christian peacemaker teams

## Mit Geflüchteten leben?! Solidarität vor Ort

*Einladung zur Herbsttagung von DMFK  
und MFB vom 27. bis 29.11.2015*

Jährlich suchen Tausende von Menschen in der Bundesrepublik Deutschland Schutz vor Krieg und Verfolgung. Die Gesellschaft beginnt zu verstehen, dass diese Menschen zu einem großen Teil hier bleiben werden. Vielfach bilden sich auf lokaler Ebene Koalitionen verschiedener Akteure, um auf Rassismus, staatliche Inkompetenz und gesellschaftliche Ausgrenzung zu reagieren. Wie kann ein Miteinander aussehen? Welches Engagement ist von Gemeinden gefragt und warum ist „helfen“ nicht genug? Was ist der aktuelle Stand bei Fragen zum Kirchenasyl?

**Tagungsort:** Mennonitisches Friedenszentrum Berlin, Menno-Heim, Promenadenstr. 15b, Berlin

**Tagungskosten** (inkl. Verpflegung): 70,00 Euro

**Anmeldung** bis spätestens 17.11. unter: [menno.friedenszentrum@email.de](mailto:menno.friedenszentrum@email.de)



▲ Eine Begegnung fällt leichter, wenn man eine Mahlzeit miteinander teilt.

## Freiwillige/ gesucht!

Das Deutsche Mennonitische Friedenskomitee sucht zur Unterstützung des Friedensarbeiters eine Freiwillige bzw. einen Freiwilligen. Zeitraum: 1 bis 2 Jahre ab Januar 2015.

Die Person soll

- den Friedensarbeiter bei der DMFK-Gemeindearbeit unterstützen (Besuche in Gemeinden, Seminare, Jugendstunden)
- Menschen mit der Friedenstheologie in Berührung bringen und Wege zum Frieden aufzeigen (Fragen zu Gewalt und Gewaltfreiheit, Krieg und Frieden, Konflikten und Konflikttransformation)
- die Arbeit von Christian Peacemaker Teams kennenlernen bzw. unterstützen
- andere Friedensorganisationen kennenlernen.

Der/Die gesuchte Freiwillige

- interessiert sich für Friedenstheologie, Friedenspolitik und Konflikttransformation
- will sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, wo es Gewalt, Krieg und Konflikte gibt
- spricht und schreibt Deutsch und möglichst Englisch
- kann selbstständig und kreativ arbeiten, ist flexibel und zuverlässig.

Wir bieten

- eine freundliche Umgebung mit einer engagierten Mennonitengemeinde in Bammental,
- Taschengeld, Wohnmöglichkeit, Nahverkehrsticket für die Region Rhein-Neckar
- Fortbildungsmöglichkeiten
- die Möglichkeit, in einem abwechslungsreichen Arbeitsumfeld gemeinsam mit anderen Menschen am Friedensreich Gottes zu bauen.

Weitere Infos und Bewerbungen an [fehr@dmfk.de](mailto:fehr@dmfk.de)

## Willkommen in Berlin, willkommen im Kiez!

Zusammen mit dem Bündnis Neukölln, einer Initiative für Demokratie und Vielfalt, organisierte das MFB ein Willkommensfest für Geflüchtete auf dem Kranoldplatz, Neukölln. In unmittelbarer Nähe des Kranoldplatz – auch Ort des jährlichen Kiezfrühstücks – existiert seit Anfang 2015 eine Unterkunft für Geflüchtete.

Die Unterkunft war eigentlich für nur kurzzeitige Aufnahme gedacht. Die Stadt Berlin hat aber darin versagt, eine weitere Aufnahmeestelle zu finden, und somit leben die Menschen in eigentlich unzumutbaren Umständen. Auch in örtlichen Hostels sind seit einigen Wochen Geflüchtete untergebracht. Das Bündnis Neukölln und das Kranold-Weder-Netz engagieren sich dafür, den BewohnerInnen trotzdem ein menschenwürdiges Ankommen zu verschaffen.

Das Sommerfest, unter dem Motto „Say Hello to your Neighbours“ („den Nachbarn Hallo sagen“), zog trotz anfänglichen Regens in etwa 800 BesucherInnen. Neben einem breiten kulinarischen Angebot, durch verschiedene Initiativen bereitgestellt, war auch ein Bühnenprogramm mit Musik und Theater vorhanden. Besonders das Theater der Asyldialoge, in dem eine Fluchtgeschichte dargestellt wurde, fand großes Interesse. Das Kinderprogramm, mit Hüpfburg, Trommeln und Schminken, machte es möglich, dass Kinder vom Kiez mit den geflüchteten Kindern in Kontakt kommen konnten.



▲ Ein Stück „Willkommenskultur“ in Neukölln

Während vielerorts in Deutschland weiterhin Brandanschläge auf Asylunterkünfte verübt werden und RassistInnen weiterhin in angsterregenden Zahlen marschieren, tritt gleichzeitig die Zivilgesellschaft entschlossen für ein Willkommen ein. Initiativen wie das Bündnis Neukölln finden in den vergangenen Wochen großen Zulauf von Menschen, die sich engagieren möchten, indem sie zum Beispiel Deutsch unterrichten oder Geflüchtete auf dem Behördengang begleiten.

Auch wenn die ehrenamtlich tätigen Menschen nur begrenzt in der Lage sind, die Lücken, die durch Staatsversagen entstehen, zu füllen, macht ihre Präsenz Hoffnung. Öffentliche Bekenntnisse zu einer offenen Gesellschaft bleiben dabei unverzichtbar – Feste wie Proteste.

*Marius van Hoogstraten*  
Memnonitisches Friedenszentrum Berlin



### Unsere Spendenkonten

VDM - MFB  
KD-Bank Dortmund  
BLZ 350 601 90  
Konto: 155 405 40 28  
IBAN: DE62 3506 0190 1554 0540 28  
BIC GENODED1DKD



DMFK  
Sparkasse Heilbronn  
IBAN: DE46 6205 0000 0021 2400 69  
BIC: HEISDE 66XXX

